Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 21.

Brieg, den 25. May 1821.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Nachfeier des Bußtags.

Wer auf die Tage hält der thut's dem Herrn.
Paulus.

Mel. Ich ruf zu Dir, Herr Jesu Christ.

Wir stehn, gebeugt durch viele Schuld,
Am Fuße deines Thrones;
Wir flehn zu dir, du Gott der Huld,
Im Namen deines Sohnes.
O laß dein Vaterangesicht,
Erweicht von unserm Flehen,
Herr, uns sehen;
Laß ohne Trost uns nicht
Von deinem Throne gehen!

Gefangen in der Sünde Netz,
Verlockt durch böse Triebe,
Entfernten wir uns vom Gesetz
Des Herrn und seiner Liebe.
Der Welt und ihrer Eitelkeit
In zügellosem Streben
Hingegeben,
Verloren wir die Zeit,
Für unser Heil zu leben.

Denn trotzig bald und bald verzagt
Treibt sich das Herz hienieden
Umher in dem, was reizt und plagt,
Und wähnt, es habe Frieden.
Doch endlich, endlich ach! erwacht
Auf seinem Schlummerkissen
Das Gewissen;
Das Herz in öder Nacht
Fühlt sich von Angst zerrissen.

So stehn wir im Gefühl der Schuld
Am Fuße deines Thrones,
Und flehn zu dir, du Gott der Huld,
Im Namen deines Sohnes.
O Vater, der du Alles weißt,
Du weißt, indem wir weinen,
Wie wir's meinen;
Laß dem zerknirschten Geist
Der Gnade Blick erscheinen!

Dein Ernst und deine Güte soll
Uns tief zu Herzen gehen;
Wir wollen fest und glaubensvoll
Auf dich und Jesum sehen;
Wir wollen, nun am Geiste neu,
Frei von der Schuld Beschwerden,
Hier auf Erden
Des Reichthums deiner Treu,
Des Himmels würdig werden.

....a.

Der nächtliche Besuch eines Leihhauses.

Fortsetzung.

Hierauf berührte ich einen Ring, der mit herrlichen Brillanten besäet war. An welcher schönen Hand hast du gesteckt.

Ich bin das Eigenthum der verwittweten Hofräthin von Y... Wahrhaftig eine Herzens gute Frau, die in mittelmäßigen Umständen ist und recht gemächlich leben könnte, wenn sie die Paulinische Anweisung für Wittwen benutzte, die sie, welches ich zu ihrer Entschuldigung sagen muß, wohl nicht einmal kennt, da die Lebensregeln der Bibel bei der gegenwärtigen Erziehung zur feinen Welt gar nicht mehr brauchbar sind. Sie kann die Eitelkeit immer noch mit in der großen Welt zu erscheinen, und besonders die Hoffnung, noch einmal die ehelichen Freuden zu genießen, nicht aufgeben.

Man kann ihr ein Rittergut anbieten, sie wird gewiß nicht ihre Tugend verkaufen, auf eine unerlaubte Art mit einer Mannsperson in Verbindung treten. So sehr sie sich auch bemüht, den Modeton der Welt anzunehmen, so ist sie doch in dem Punkt noch achtungswerth, daß sie es einem gebildeten Frauenzimmer nicht vergiebt, die sich bis zur Gemeinheit herabwürdiget.

Aber gesetzmäßig unter Approbation der Kirchengesetze sich einem Mann zur freien Disposition zu übergeben, das ist der Wunsch, mit dem sie einschläft und aufwacht, der Wunsch, den sie überall mit sich herumträgt, und dessenthalben sie alle Gesellschaften mitnimmt, um dessentwillen sie alle Kleinigkeiten der Mode mitmacht, um dessentwillen sie noch Fêten in ihrem Hause giebt, wobei sie freilich nicht immer den Statum ihrer Finanzen berechnet.

Wenn sie nun einen Pas gemacht, bei welchen sie sich nicht mit dem verdrießlichen Calcul ihrer Einkünfte beschäftigt (und das gehört ja mit zum Modeton, daß man zwar rechnet, aber sich verrechnet,) so muß ich denn hieher wandern. Wenn ich Füße hätte, ich wollte mich selber hieher finden, so oft habe ich schon die Tour gemacht. Jetzt fürchte ich, wirds mit meinem Arrest lange dauern, oder ich komme meiner bisherigen Gebieterin gar nicht wieder in die Hände, denn ich sahe, daß ihr die Thränen in den Augen standen, da sie sich dießmal von mir trennte. – –

Ich wandte mich zu ein Paar Armbänder mit der Frage, gehört ihr nicht der Demoiselle Heinriette X...?

Ja! sprachen sie, wir waren der kleine Abgott dieser lieben Schönen. — Doch! schätzte sie uns

nicht so wohl wegen unserm eigentlichen Werth, als vielmehr, weil ihr der blühende Ringwald so schätzbar war, von dessen Händen sie uns empfing.

Treulos flatterte Ringwald zur Louise B.... und das zog uns eine Zeitlang die Ungnade von Henrietten zu, wenigstens waren wir ihr ganz gleichgültig: denn, seit der Zeit sind wir nie wieder so glücklich gewesen, von Henrietten gebraucht zu werden, wir lagen ganz unten in ihrem Schmuckkästchen. Mehr vielleicht aus Rache gegen Ringwald, als aus Liebe, überließ sich Henriette den Liebkosungen eines jungen Menschen, von dem wir weiter nichts wissen, als daß sie ihn nur ihren Carl nannte.

Selten machte dieser Freund seinen Besuch, ohne ihn mit einer Kostbarkeit zu begleiten. H. unterließ auch nicht, ihm ansehnliche Geschenke zu machen. Er borgte, und sie — setzte zu, theils durch die Präsente, die sie ihm machte, theils durch die Geschenke, die sie von ihm empfing. Man sollte nicht glauben, daß uns Präsente zuweilen könnten nachtheilig werden; aber wenn mir jemand ein Dutzend Stühle von Mahagoniholz schenkt, und ich will sie gehörig placiren, so müssen Schränke, Tische, Kommoden, in dem Zimmer, worin ich sie stelle, wenigstens auch von Mahagoniholz seyn, und macht das nicht verzweifelte Ausgaben, die sehr belästigen können? So war der Fall hier auch. Carl schickte Henrietten ein Stück seiden Zeug zum Kleide, dazu gehört ein Besatz, der fast immer eben so viel kostet, als das Zeug zum Kleide. Er brachte ein modisches Band, und dazu gehört ein modisches Kopfzeug; und so ging es immer weiter.

Ein

Ein so gefälliger Freund, der sich so galant zu empfehlen wußte, konnte zu allen Stunden zu ihr kommen. Einen Morgen überraschte sie Carl, da sie eben aufstehen wollte, sie mußte also noch im Bette bleiben; sie gab ihm zwar wegen seiner unverzeihlichen Unart einen scharfen Verweis; da er ihr aber die Mustercharte vorlegte, worauf sie sich etwas zu einem Negligée wählen sollte, so ließ sie es gütig zu, daß er dießmal verweilen könne. Sie wieß bescheiden auf ein Dessein, das ihr besonders gefiel, aber für sie zu kostbar schien. Für meine Henriette ist mir nichts zu kostbar, sagte er hitzig, und drückte einen Kuß auf ihre Lippen. Nach drei Wochen verheirathete sie sich plötzlich, aber in aller Stille. Henriette hatte im Taumel zärtlicher Freude Carln nie gefragt, ob er noch Eltern habe, und sein eigner Herr wäre, und Carln, entweder, weil er glaubte, daß seine Eltern ihm Hindernisse würden in den Weg legen, oder weil er vielleicht dachte, daß man zu dergleichen zärtlichen Avanturen die Eltern nicht brauche, war es gar nicht eingefallen, seinen Eltern hievon Nachricht zu geben; sie erfuhrens denn aber doch, und fandens sehr übel, daß der Sohn solche Progressen gemacht; sie wollten nichts von ihm wissen. So leben denn diese beiden Leutchen zusammen; beide wissen nichts zu arbeiten, womit sie das Nothwendigste verdienen könnten; sie wollen aber doch leben, und da sie eine Tochter haben, die Wartung und Pflege bedarf, so fangen sie an einzusehn, daß sie ohne Ueberlegung gehandelt. Man fängt nun an, von den Kostbarkeiten des Schmukkästchens zu zehren.

Vor acht Tagen haben wir den Anfang gemacht auszuwandern, und sind gewiß, unsre Kameraden werden uns von Zeit zu Zeit nachfolgen.

Ich richtete meine Aufmerksamkeit auf eine Repetiruhr.

Hast du dich mit deiner Madam gezankt?

Mit einem so guten lieben Weibchen, bekam ich zur Antwort, könnte man sich auch zanken! Wir haben nur auf kurze Zeit von einander Abschied genommen; Morgen werden wir uns gewiß wieder sehen. Der Mann meiner Dame, wissen Sie, ist ein Kaufmann, der zwar nach seinem Stande sehr ordentlich lebt; auch, weil er Vermögen hat, gern alles hergiebt, was in Absicht seiner Frau Wohlstand und gute Lebensart fordert, den aber auch zehn Frauen nicht dahin bringen, sich über den Kaufmann zu erheben. Ueberdem hat er die Grille, die freilich nach dem Alterthum schmeckt, daß er bei jeder Ausgabe, die grade nicht nothwendig ist, erst genau seine Bücher um Rath frägt, weil auch auf den Fall, wo ein unvorhergesehenes Unglück, davor kein Kaufmann sicher ist, ihn treffen sollte, durch ihn niemand betrogen werden soll. —

Bei dieser Denkungsart des Mannes, wird denn doch der Madam manches abgeschlagen, was sie gern hätte, weil sie es an einer andern sieht, die auch nicht mehr ist als eine Kaufmannsfrau; und weil nun, wie Sie wohl wissen werden, eine Frau in ihren Wünschen und Begierden immer heftiger wird, wenn ihr etwas abgeschlagen wird: so sucht meine Madam denn doch auf irgend eine Art das zu erlangen, was sie

sich

sich einmal in den Kopf gesetzt. Die Madam hat daher, wo ihr der Eigensinn des Mannes entgegensteht, den Buchhalter auf ihre Seite gebracht, der denn, ohne daß es merklich wird, aus der Handlung zu einigen Louisd'ors Rath schafft, und bei einer Dame kommen denn zuweilen auch extra Ausgaben vor, zu deren Bestreitung sich auch der beste Mann nicht leicht gutwillig verstehen würde.

Da nun meiner Madam gestern so ein Umstand vorkam, wo sie als eine gefällige Frau einige Louisd'or brauchte, wo sie ihren Eheherrn nicht behelligen wollte, und der Buchhalter erst heute wiederkommt, so mußte ich zu dem Zufluchtsort so mancher Genothdrängten wandern, bis der Buchhalter wieder zurück ist, und mich wieder auslößt!

Ich ging einen halben Schritt weiter, weil ich doch in vier Wochen den vollgepfropften Schrank nicht durch examinirt hätte, und blieb bei einem Stock stehen, der einen großen prächtig ausgearbeiteten goldnen Knopf hatte. Du bist gewiß irgend aus einem durchlauchtigen Hause diebisch entwendet? redete ich ihn an.

Nein! sagte er, ich bin kein gestohlnes Gut, sondern das Eigenthum eines Proviantmeisters.

Mein Besitzer ließ mich nach geschlossenem Frieden in Paris verfertigen. Ein Generallieutenant, der bei dem Goldschmidt, der mich verfertigt hatte, einen Ring für seine Gemahlin fassen ließ, sah mich; ich gefiel ihm, er fragte nach dem Preis, schüttelte bedenklich den Kopf. Mein Herr aber bezahlte dem Goldschmidt ohne Umstände die Summe, die er verlang-

langte. Ich wüßte auch nicht, warum mein Besitzer mich nicht hätte kaufen sollen, er hatte ja Geld und andere Kostbarkeiten genug. Es ging gewiß in unserm Hause prächtiger zu, als in dem Hause manches Edelmanns, der ein schuldenfreies Rittergut hat.

Wenn mein Herr traktirte; so waren Geheime, und Kriegsräthe seine Gäste, die alle mit ihm en Camerad umgingen. Die Madam im Hause figurirte als eine Prinzessin, und hatte Kleider, deren sich keine Fürstin zu tragen schämen würde. Sie war zwar nur eines armen Schuhmachers Tochter, aber sie konnte gewaltig vornehm thun; daraus ich denn sehe, daß zum Vornehmthun nicht viel Verstand gehören muß. Wo es nicht auszuweichen war, daß sie mit einer Person ihrer alten Bekanntschaft sprechen mußte, da wußte sie aber doch so künstlich vorzubauen, daß es keiner wagte, sie an die alten Zeiten zu erinnern. In diesem Ton gings etwa drei Jahr; endlich so weiß ich nicht ob Neid, Rache oder andere Unglücksfälle meine Herrschaft gestürzt; ich habe nie recht dahinter kommen können. Kurz, es änderte sich gewaltig, die Gäste blieben weg; mein Herr und meines Herrn Frau sprachen und thaten wieder wie andre Menschen, und so ward immer ein Ton nach dem andern wieder herunter gestimmt. Wasser vertrat die Stelle des Weins, und eine Kostbarkeit nach der andern ward unsichtbar; ich als der letzte Ueberrest des blendenden Ueberflusses ward auch fortgeschickt, und hänge nun hier auf weitre Ordre.

„Hum!

„Hum! dachte ich — hast ja doch wohl nicht so ganz unrecht, daß du diese Kostbarkeit für gestohlnes Gut hieltest?"

Der Beschluß folgt.

Räthsel.

Es deutet hin auf einen Wunsch,
Den Kopf davon getrennt, ist er erreicht,
Und eine weltbekannte Stadt
Stellt sich dem Leser dar.

Charade.

Durch rauschende Blätter
Kommt er gezogen,
Bringt rasende Wetter,
Und tobt auf den Wogen.
Aber lieblich hallet
Durch die Lüfte sie,
Und zu ihr erschallet
Süße Melodie.
Es mischt sich dem Starken das Milde,
Es bändigt das Zarte die Wuth,
Und, wie aus der Schatten Gefilde,
Quillt zaubrischer Töne Fluth;
Liebliche Klänge,
Wie Geistergesänge,
Drängen sich durch die Saiten
Sanft schmeichelnd in fühlende Herzen zu gleiten.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei der erwiesenen Wohlthätigkeit der Schutzpokken-Impfung für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Kinder, dürfen wir hoffen, daß unsere Aufforderung hierzu, nicht unbeachtet bleiben wird. Wir benachrichtigen daher hiermit das Publikum:

daß die allgemeine und unentgeldliche Pokken-Impfung hieselbst allwöchentlich Donnerstags Vormittags um 10 Uhr von dem Herrn Stadtarzt Faber in dessen Wohnung im Beiseyn des Stadt-Physikus Herrn Doctor Fischer, statt findet. Auch bemerken wir: daß ebenfalls auch der Herr Hofrath und Kreis-Physikus Doctor Hellmer jeden Donnerstag Vormittags um 11 Uhr, und der Herr Doctor Fuchs jeden Donnerstag Nachmittags um 1 Uhr

sich unentgeldlich dem Impfgeschäfte in ihren Wohnungen unterziehen werden. Eltern oder Erzieher, die aus bloßem Vorurtheil, Eigensinn oder Nachläßigkeit von der Wohlthat der Schutzpokken-Impfung Gebrauch zu machen unterlassen, und ihr Gewissen gerechten Vorwürfen Preis geben, haben zu erwarten, daß beim Ausbruch der natürlichen Pokken, — wovon ohne Verzug dem Königl. Polizey-Amte sogleich bei Vermeidung von 5 Rthl. Strafe Anzeige gemacht werden muß, die gesetzliche Sperre und die damit unzertrennlich verbundene Beschränkung auf Kosten dieser Saumseligen verfügt werden wird. Brieg, d. 21. May 1821.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß alle Dienstbothen ohne Unterschied, wenn sie sich mit kleinen Kindern bey Trauungen in der Kirche finden lassen, zur Vermeidung von Störungen durch die Kirchen-Vögte sofort aus der Kirche entfernt, und bei etwaniger Weigerung zur besondern Bestrafung gezogen werden sollen. Wir fordern alle Familien-Väter und Mütter hierdurch auf, ihren neugierigen Dienstbothen den Besuch der Kirche mit kleinen Kindern ausdrücklich zu untersagen. Zugleich wird von Seiten der Königl. Polizey-Offizianten ohne Schonung gegen die zudringlichen Bettler, welche sich bei Trauungen auf die beleidigendste Weise äußern und benehmen, verfahren werden. Brieg, den 15ten Mai 1821.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Oppelnschen Gasse sub No. 157 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 320 Rthl. gewürdigt worden, und worauf 200 Rthl. geboten waren, anderweit, weil der Käufer die Bedingungen nicht erfüllet hat, a dato binnen vier Wochen in termino peremtorio den 25. August c. a. 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen, und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 10ten Mai 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Gärbergasse sub No. 23 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 5060 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten, und zwar in termino peremtorio den 1. Juny 1821 öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Besitzfähigenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 2ten November 1820.

Königl. Preuß Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Einige Haufen altes Holz aus dem Grundwerke der hiesigen Königl. Amts-Mühle sollen den 28ten d. M. als nächsten Montag Vormittags um 10 Uhr im Wege der Licitation an den Meistbietenden gegen baar zu leistende Zahlung verkauft werden. Die Kauflustigen haben sich daher am gedachten Tage in dem Königl. Land-Bauhofe auf der Mühl-Insel hieselbst einzufinden.

Brieg, den 22ten May 1821.

Königl. Preuß. Creis-Steuer- und Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Alle Donnerstage Nachmittags um 1 Uhr werden bei Unterzeichnetem die Pocken geimpft.

Fuchs,
Doctor der Arzney-Kunde
und Geburtshelfer.

Bekanntmachung.

Von den beliebtesten Sorten Rauchtabak aus der Fabrique des Herrn Ermeler et Comp. in Berlin habe ich neuen Vorrath erhalten, und offerire

Holländ. Knaster	No. 0.	à 1 Rthl.	Court.	pro Pfd.		
Desgleichen	No. 1.	à 18	Sgr.	—	—	—
Desgleichen	No. 2.	à 10	—	—	—	—
Erml. Rauchtb.	No. 4.	à 16	—	—	—	—
Desgleichen	No. 6.	à 16	—	N. Mze.	—	—

Auch habe ich ächtes französisches Schiespulver von verschiedener Körnung und vorzüglicher Stärke erhalten. Ich verkaufe davon das schwere Pfund 1 Rthl. Nominal-Münze, und empfehle mich zu gütiger Abnahme.

G. H. Kuhnrath,
wohnhaft im steinernen Tisch.

Auctions-Anzeige.

Am 4ten Juny d. J. Vormittags um 8 Uhr werden in dem hieselbst sub No. 145 auf der hiesigen Oppelnschen Gasse gelegenen dem Tuchmacher Kunisch gehörenden Hause, verschiedene, dem Herrn Obrist von Keller zugehörige, noch ganz gute Meubles, Spiegel, Tische, Fayance, Gläser, Flaschen, Bücher, Land- und Special-Karten, Flinten ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Court. verauctionirt werden, welches hiermit nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Brieg, den 21ten Mai 1821.

Bekanntmachung.

Einem Hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hieselbst eine Tabaks-Fabrique etablirt habe, und daß ich jeden, der mich mit seinen Aufträgen beehren wird, auf das billigste und reelste bedienen werde. Thomas, Mühlgasse No. 86.

Lotterie=

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 33ten kleinen Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als 3 Gewinne zu 100 Rthl. auf No. 6004 6224. 31212. — 1 Gew. zu 50 Rthl. auf No. 4930. — 5 Gew. zu 20 Rthl. auf No. 4909. 6003. 6231. 23146. 75. — 9 Gew. zu 10 Rthl. auf No. 4903. 6219. 29 23122. 88. 24067. 99. 31234. 38838. — 20 Gew. zu 5 Rthl. auf No. 4918. 6020. 41. 6241. 48. 23142. 48. 73. 89. 91. 31210. 35. 3[illegible]. 38815. 17. 19. 22. 39. 44. 46. — 56 Gewinne zu 4 Rthl. auf No. 4927. 28. 34. 44. 45. 6019. 21. 25. 27. 30. 32. 35. 42. 50. 6203. 7. 12. 13 21. 40. 43. 23123 55. 57 58. 71. 78. 81. 92. 24052. 57. 63. 65. 69. 71. 72. 83 84. 86. 88. 89 94. 31203. 6. 21. 24. 30. 42. 38803. 14 20. 27. 29. 35. 45. und 49. Die Loose zur 34. Lotterie sind wiederum angekommen, bitte um gütige Abnahme. Auch sind noch einige Prämien-Scheine und Auszüge der Geschäfts-Anweisung zu haben bei

dem Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm.

B e k a n n t m a c h u n g.

Einem Hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich eine Specerey-Handlung in meinem Hause etablirt habe; verspreche billige Preise und prompte Bedienung, und bitte um geneigten Zuspruch. Auch ist Ober-Langenauer-Brunnen von frischer Schöpfung, die Kiste von 24 großen Flaschen 5 Rthl. Court., und einzeln die Flasche 13 sgl. Nominal-Münze zu haben.

C. F. Richter.

Einen Ducaten

Belohnung demjenigen, der mir den seit einigen Tagen verloren gegangenen Hühnerhund wiederbringt oder nachweist. Der Hund ist dunkelbraun getigert, großer und schöner Natur, und hört auf den Namen Pikas, er trug ein breit schwarz ledernes Halsband.

Endorff.

Gefunden.

Ein paar Handschuh sind in der Linden-Allee gefunden worden. Der Eigenthümer kann sie bei dem Dienstmädchen des Oberamtmann Zimmermann in No. 186 abholen.

Verloren.

Es ist vergangenen Montag vom Neisser Thore an bis zum evangelischen Kirchhofe ein rothes Tifti-Tuch mit einer breiten und schmalen Kante verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Zu vermiethen.

Auf der Langengasse in No. 247 ist eine Stube nebst Stubenkammer und Holzremise vorn heraus 2 Treppen hoch zu vermiethen, und nächste Johanni zu beziehen. Nähere Nachricht ertheilt der Eigenthümer des Hauses.

Zu vermiethen.

Am Ringe in No. 268 ist im Oberstocke eine große Stube nebst Stubenkammer und Zubehör auf Johanni zu vermiethen, auch kann dieselbe bald bezogen werden. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Leuchtling, Buchbinder.

Zu vermiethen.

Vor dem Oder-Thore in dem Hause No. 3. sind 2 kleine Stuben zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Das Nähere bei dem Pächter daselbst.